

Hohenstein-Ernstthal-er Zeitung

Erscheint jeden Wochentag nachmittags — Fernruf: Sammel-Nr. 2341 — Postfachkonto Leipzig 23464. — Bankkonten: Stadtbank (Konto 2314), Dresdner Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal Commerz- und Privat-Bank Zweigstelle Hohenstein-Ernstthal.



und Anzeiger



Hohenstein-Ernstthal Zeitung, Nachrichten und Neueste Nachrichten

Am Sonntag
Opfer-
sonntag

ang des Betriebes der
förderungsrichtungen
auf Lieferung der
es Bezugspreises. — Er-
Hohenstein-Ernstthal

Generalanzeiger für Hohenstein-Ernstthal mit Hüttengrund, Oberlungwitz, Versdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wilsdorf, Langenberg, Reinsdorf, Falken, Langenchursdorf, Reichenbach, Callenberg, Grumbach, Firscheim, Kluschnaupe, Wilsenbrand, Mittelbach, Ursprung und Erfach

Dieses Blatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Stadtrats behördlicherseits bestimmte Blatt. Außerdem veröffentlicht es die Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Finanzamts Hohenstein-Ernstthal sowie der Behörden der umliegenden Ortschaften

Nr. 246

48 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 8 Wfa. 78 mm breite Millimeterzeile im Textteil 21 Wfa.

Sonabend, den 21. / Sonntag, den 22. Oktober 1939

Wesenspreis halbmöndlich 85 Reichsmark einwöchentlich 24 Reichsmark

89. Jahrg.

Britische Zerstörer versenkten die „Athenia“

Amliche Untersuchung durch das Washingtoner Staatsdepartement: „Athenia“ schon seit Jahresfrist im Dienst der Admiralität — Sprengstoffe an Bord — Mehrere Explosionen — Noch viele Stunden geschwommen

Eidliche Aussagen des amerikanischen Bürgers Anderson Drei britische Schiffe schossen

Das furchtbare Verbrechen, dessen Winston Churchill vor aller Welt angeklagt ist, hat seine unwiderlegbare Bestätigung gefunden. Das verbrecherische Mordat, das gegen den englischen Dampfer „Athenia“ ohne Rücksicht auf das Leben von fast 1500 Menschen verübt wurde, um mit der Lüge von einem deutschen U-Boot-Angriff Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen, ist vor aller Welt enthüllt. Durch eine amtliche Untersuchung in den Vereinigten Staaten wurde das ungeheuerliche Verbrechen erwiesen. Es wurde durch eidliche Aussagen eines Bürgers der Vereinigten Staaten, der als Opfer der Katastrophe selbst einwandfreier Zeuge war, endgültig aufgedeckt. Danach haben am Morgen nach der Katastrophe drei britische Zerstörer, um die Spuren von Churchills Verbrechen zu beseitigen, die noch nicht gesunkene „Athenia“ bombardiert und versenkt.

Über das

Ergebnis

der amtlichen Untersuchungen

liegt nach den Darstellungen der amerikanischen Presse folgender Bericht aus Newyork vor: Erst in den letzten Tagen lehrten die amerikanischen Staatsbürger unter den geretteten Passagieren der „Athenia“ in ihre Heimat zurück.

Wochenlang waren sie in englischen Häfen zurückgehalten worden.

Ihre Aussagen wurden unterdrückt. Jetzt kommen sie zu Wort. Ihre Befundungen werfen das ganze Lügengewebe über den Haufen, das aus den in England vorgenommenen Verhören angeblühler „Athenia“-Passagiere durch Beauftragte des verbrecherischen Churchill aufgerichtet wurde.

Der USA-Bürger Gustav Anderson

aus Illinois, Leiter eines Reisebüros, der an Bord der „Athenia“ war, berichtete, als er endlich nach Hause zurückkehren durfte, drei Mitglieder des amerikanischen Präsidentenwahlkampfes unter seinen Erlebnissen und Beobachtungen. Diese drei amerikanischen Abgeordneten, die Kongressmitglieder Francis Case aus Süd-Dakota, Dierston Brookes aus Louisiana und Walter Pierce aus Oregon, wo Anderson geboren ist, haben in Erkenntnis der ungeheuren Tragweite der Aussagen Andersons dessen schriftlich niedergelegte und eidlich erhärtete Bestätigung dem amerikanischen Staatsdepartement übergeben. Das Staatsdepartement hat daraufhin die

Untersuchung von sich aus amtlich

aufgenommen und fortgesetzt. Zunächst wurde die Frage der Glaubwürdigkeit Gustav Andersons peinlich genau geprüft. Wie „Times Herald“ mitteilt, erhielt das Staatsdepartement ganz ausgezeichnete Berichte über die Persönlichkeit und Zuverlässigkeit Andersons. Das Staatsdepartement wird deshalb ein Reichbuch über das Ergebnis seiner Untersuchungen veröffentlichen.

Nach den bisher erfolgten Veröffentlichungen amerikanischer Zeitungen und Nachrichtenbüros ergeben die Aussagen Andersons folgendes Bild:

Gustav Anderson fuhr als Inhaber eines Reisebüros öfter nach Europa, darunter mehrmals mit der „Athenia“. Er kannte deshalb den Kapitän, die Offiziere und die Besatzung der „Athenia“ schon seit langem. Er erklärte, daß der Dampfer „Athenia“ bereits im Herbst vorigen Jahres Einrichtungen erhielt, die seinen jederzeitigen Einsatz als Hilfschiff der britischen Kriegsmarine im Handelskrieg ermöglichten. Die Vorkehrun-

gen hierfür wurden unmittelbar nach der Münchener Konferenz und nach der von Chamberlain abgegebenen Friedensversicherung getroffen. Hieraus geht hervor, daß dieses Schiff schon damals

im Dienste der britischen Admiralität

stand, so daß von dieser Stelle aus jede Maßnahme auf dem Dampfer getroffen werden konnte, ohne daß zeitraubende und gegebenenfalls auch peinliche Verhandlungen mit der Reederei notwendig gewesen wären.

Gustav Anderson bekundete weiter, daß nach Aussagen des Ersten Offiziers der „Athenia“, Cope land, die „Athenia“

Geschütze und Munition geladen

hatte. Sie sollten für die Küstenverteidigung in Halifax und Quebec Verwendung finden. Auch diese Angabe bestätigt die Tatsache, daß die britische Admiralität frei über diesen Dampfer verfügen konnte, denn sie benützte ihn zum Waffentransport.

Auf Befragen der drei amerikanischen Abgeordneten gab Gustav Anderson zu Protokoll, daß an Bord der „Athenia“

alle Vorrichtungen zum Einbau verwe-

ndungsbarer Geschütze getroffen waren. Diese Bestätigung sollte nach Aussage des Ersten Offiziers in Montreal nach Löschung der Ladung erfolgen.

Auch dies ist ein Beweis dafür, daß die britische Admiralität ihre Hand auf das Schiff gelegt hatte.

Nach den von der „Washington Times“ wiedergegebenen Aussagen Gustav Andersons muß

an Bord der „Athenia“ gleich nach ihrer Aus-

reise eine

unheimliche Stimmung

geherrscht haben. Die Passagiere der „Athenia“ wurden vor dem Anzünden von Streichhölzern und Zigaretten gewarnt (!). Als ein Passagier eine Tür öffnete, wurde eine Warnung erteilt, in der den Fahrgästen Verhaltensmaßregeln gegeben wurden. Anderson bekundete, daß der Kapitän und die anderen Offiziere der „Athenia“ eine starke innere Erregung zur Schau trugen.

Diese Aussagen des amerikanischen Staatsbürgers lassen keinen anderen Schluß zu als die Feststellung, daß die britische Admiralität, die den Dampfer „Athenia“ seit einem Jahre für ihre Zwecke vorbereitet hatte,

Sprengstoffe an Bord mitführen ließ, die nicht vorzeitig, sondern erst im richtigen Augenblick zur Entzündung kommen sollten.

Den Augenblick der Katastrophe schildert Anderson in seiner eidesstattlichen Aussage folgendermaßen: „Ich sah im Speisesaal der Touristenklasse und hatte mir gerade den Nachschiff bestellt, als sich an der Backbordseite, anscheinend im Maschinenraum,

mehrere schreckliche Explosionen

Beweisring gegen Churchill geschlossen

Diese Aussage Andersons ist der letzte Schlußstein des Beweises für die ungeheuerliche Tatsache, daß Winston Churchill, der Erste Lord der britischen Admiralität, der die Lüge von einem deutschen U-Boot-Angriff auf die „Athenia“ herausgab, der verbrecherische Urheber der Explosion ist, die an Bord stattfand.

Gustav Anderson bezeugt, daß die „Athenia“ sich nach erfolgter Explosion noch 14 Stunden über Wasser hielt. Sie wäre auch dann nicht gesunken, wenn nicht britische Zerstörer mit Granatfeuer den Zeugen der Schandtat Churchills zum Verschwinden gebracht hätten.

Andersons Darstellung weist auf eine Explosion im Innern des Schiffes, wahrscheinlich auf der Backbordseite des Maschinenraumes,

ereigneten. Ich tastete zu meiner Kabine und benützte gelegentlich Streichhölzer, um durch dicke Rauchwolken meinen Weg zu finden. In meiner Kabine legte ich den Rettungsring an und ging auf Deck, wo ich eine Szene des Schreckens und der Verwirrung sah, als die Passagiere in die Rettungsboote verdrängt wurden.“

Anderson bekundete dann ausdrücklich im Gegenjah zu den von Churchill bestellten Zeugen, daß er

zu keiner Zeit das Verisokop eines Unterseebootes

gesehen oder gar Geschützfeuer von einem U-Boot bemerkt habe.

Und nun kommt das Ungeheuerliche, was bisher verschwiegen wurde: Gustav Anderson erklärte auf seinen Eid, daß die „Athenia“ noch nicht gesunken war, als er am nächsten Tag um 7 Uhr mit 49 anderen Geretteten von einem zu Hilfe geeilten Schiff aufgenommen wurde. In diesem Augenblick, so bekundete Anderson,

bombardierten drei britische Zerstörer die „Athenia“, um sie zu versenken.

Den Insassen des Rettungsbootes, die diesen Vorgang beobachteten, wurde erklärt, das sei geschehen,

weil das schwimmende Wrack sonst eine Gefahr für die Schifffahrt gewesen wäre.

hin. Die Explosion eines Torpedos hätte außerhords stattfinden müssen. Außerdem hätte ein mittschiffs treffender Torpedo das Schiff in kürzester Zeit zum Sinken gebracht. Insbesondere ein deutscher Torpedo hätte nach den Erfahrungen, die die Engländer bei der Atomisierung des „Royal Oak“ im Hafen von Scapa Flow sammeln konnten, diesen ungeschützten Handelsdampfer nicht 14 Stunden schwimmfähig gelassen, so daß ihn britische Zerstörer mit Granaten versenken mußten.

Diese Vernichtung des von Besatzung und Passagieren verlassenen, aber durchaus schwimm-

Für Soldatenfamilien noch besser gesorgt!

Auf Veranlassung von Generalfeldmarschall Göring ist die Familienversorgung unserer Soldaten noch wesentlich verbessert worden, so daß sich jetzt wirklich kein Einberufener die geringste Sorge um das Wohl seiner Angehörigen mehr zu machen braucht. Wir berichten über die bedeutsame Neuregelung auf Seite 3 des Hauptblattes.

fähigen Dampfers „Athenia“ durch drei britische Zerstörer ist der Versuch der Verbrecher, auch die letzten Spuren ihrer verruchten Tat zu beseitigen. Churchill schickte Hunderte nichtsahnende Menschen zur Verwirklichung seiner kriegsgeheerischen Ziele kaltblütig in den Tod.

Die Behauptung, man habe das treibende Schiff aus Gründen der Sicherheit der Schifffahrt beseitigen müssen, ist eine durchsichtige Lüge. Wenn der Erste Lord der britischen Admiralität wirklich an eine deutsche Torpedierung der „Athenia“ geglaubt oder sie auch nur für möglich gehalten hätte, dann hätte er sicherlich den strengsten Befehl gegeben, das havarierte Schiff einzuschleppen, um bei einer gründlichen Untersuchung Material für seine Behauptung zu finden. Für diesen Zweck hätte er zweifellos die drei verdächtigerweise in der Nähe der „Athenia“ befindlichen Zerstörer und, falls notwen-

(Fortsetzung siehe 2. Seite)

„Amtliche Auskunft“



„Mein lieber Eschörtsch, was ist denn mit diesem Kreuzer los?“
„Ach, nichts Besonderes, lieber Chambus, er hat nur beim letzten deutschen Luftangriff ein Kratzerchen von einem deutschen Bombenplitterchen abgehiegt.“

(Zeichnung D. Wschau-Scherl-M.)